

Offshore-Basis wächst weiter

Cuxhaven: RoRo-Rampe für Liegeplatz

CUXHAVEN. Ein weiterer Schritt zum Ausbau Cuxhavens als Basis für die Offshore-Windenergiegewinnung ist möglich: Nach einem nicht einmal drei Monate andauernden Planfeststellungsverfahren erteilte der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz N-Ports die Genehmigung für Änderungen am Liegeplatz 9 in der östlichen Erweiterung des Offshore-Basishafens. Durch eine Neuaufteilung stehen künftig fünf Liegeplätze zur Verfügung. Die Hafensohle für die Liegeplätze 9.3, 9.4 und 9.5 wird um einen Meter vertieft.

Im Bereich des Liegeplatzes 9.3 wird eine feste Rampe für RoRo-Verkehre hergestellt, an der künftig Schiffe mit einer speziellen Ladeklappe anlegen können. Über diese Rampe können besonders schwere Lasten mit mehr als 1000 Tonnen Gewicht wie Kraftwerkskomponenten, Großanlagen

für Raffinerien oder Chemiewerke, Hafenequipment, aber insbesondere auch Windenergieanlagen umgeschlagen werden. In Cuxhaven ist dies bisher mit landseitigen Krananlagen nicht möglich, da die zulässige Belastung der Kaianlagen hierfür nicht ausreicht.

Besonderer Umschlag

Die Beladung der Schiffe erfolgt mit so genannten SPMT-Fahrzeugen (Self-Propelled Modular Transporter). Das sind Fahrzeuge mit eigenem Antrieb, die besonders schwere Güter transportieren können und diese direkt auf die RoRo-Schiffe befördern. Diese Umschlagstechnik ist besonders wirtschaftlich.

Die Weiterentwicklung des Offshore-Basishafens wird als große Chance zur ökonomischen Stärkung des Wirtschaftsstandortes und der Region betrachtet. Unter anderem wird auch die Firma Siemens die Rampe ab 2017 nutzen. (S1)



Auf dem Gelände links unten entsteht das neue Siemens-Werk. Rechts am Wasser die neuen Liegeplätze. FOTO: SCHEER/ARCHIV

Treffen der Fischwirtschaft

Seestadt lädt zum Dialog ein

BREMERHAVEN. Oberbürgermeister Melf Grantz (SPD) und die Wirtschaftsförderung BIS wollen den Wirtschaftsstandort Bremerhaven über die Grenzen der Region hinaus bekannt machen. Deshalb laden sie die Fisch- und Lebensmittelwirtschaft im Rahmen des Stadtfestes zu einer Diskussionsveranstaltung ein: den Wirtschaftsdialog Bremerhaven.

100 Teilnehmer

Der Dialog richtet sich an ansässige und überregionale Unternehmen der Branche. Knapp 100 Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlichem Leben treffen sich am Wochenende, 27. bis 29. Mai, in der Seestadt.

Die Veranstaltung beginnt mit einem Empfang im Seefischkochstudio. Abgerundet wird das Programm mit einem Fachvortrag des Bloggers Fabio Ziemßen zum Thema „EFood und Food-Tech – Die Digitalisierung der Suppe“ und einer Schiffsfahrt mit dem Großsegler „Alexander von Humboldt II“ in die Havenwelten.

Nach einer Besichtigung der Fischmanufaktur Deut-sche See am Sonnabendmorgen folgt ein Vortrags- und Diskussionsprogramm mit Prof. Franz-Theo Gottwald, Vorstand Schweisfurth-Stiftung, zum Thema „Wertewandel als Triebfeder neuer Esskulturen?“. Udo Pollmer, Leiter des Europäischen Instituts für Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften, referiert zum Thema „Don't Go Veggie!“ Am Nachmittag stellt sich der Standort im Rahmen einer Hafenbustour vor, bevor es am Abend zum Feuerwerk aufs Wasser geht. Am Sonntag bildet ein maritimes Frühstück im Neuen Hafen den Abschluss der Veranstaltung.

„Der Bremerhavener Wirtschaftsdialog ist die optimale Plattform, um den kreativen Köpfen und Entscheidern der Fisch- und Lebensmittelwirtschaft die Qualitäten Bremerhavens zu präsentieren“, sagt BIS-Geschäftsführer Nils Schnorrenberger. Die Veranstaltung soll jährlich stattfinden. (S1) www.wirtschaftsdialog-bremerhaven.de

Aus den Unternehmen

SWB präsentiert sich leicht erholt

BREMEN. Der SWB-Konzern, der Energieversorger im Land Bremen, kann mit dem Abschluss des Geschäftsjahrs 2015 eine stabile Finanzstruktur vorweisen. Aber die nach wie vor schwierigen Rahmenbedingungen in der Energiewirtschaft haben sich auch 2015 deutlich niedergeschlagen. Trotzdem erholte sich das Ergebnis vor Zinsen und Steuern im Vergleich zum Vorjahr um 15,3 Millionen Euro und stieg auf 65 Millionen Euro. SWB weist für 2015 mit 4,4 Millionen Euro einen geringeren Fehlbetrag aus. „Aber außerordentliche Faktoren wie weitere Abschreibungen auf konventionelle Kraftwerke und Rückstellungen für Restrukturierungen führen zu einem nach wie vor nicht dividendenfähigen Ergebnis“, sagt Vorstandsvorsitzender Dr. Torsten Köhne.

Im Interview: Bremens Wirtschafts- und Häfensenator Martin Günthner

„Gerichtsbeschluss zum OTB ist ein Rückschlag für das Land“

VON CHRISTOPH BOHN

BREMERHAVEN. Das negative Gerichtsurteil zum geplanten Offshore-Terminal (OTB) hat den Wirtschaftsstandort Bremerhaven erschüttert. „Der OTB ist ein zentraler Baustein für die weitere positive Entwicklung der Offshore-Industrie“, sagt Bremens Häfensenator Martin Günthner (SPD) und erläutert im S1-Interview, wie es weitergehen soll.

Das Verwaltungsgericht hat einen Baustopp für den geplanten Offshore-Terminal (OTB) verhängt und festgestellt, dass mit dem Verkehrssenator die falsche Behörde das Planfeststellungsverfahren geführt hat. Welche Schritte wird das Land Bremen unternehmen, und droht im schlimmsten Fall der Bau des OTB zu scheitern?

Wir prüfen derzeit den weiteren rechtlichen Umgang mit diesem Beschluss des Verwaltungsgerichts. Von dem vom Gericht nun als zuständig bezeichneten Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes wurde uns 2010 nach einer Prüfung ausdrücklich schriftlich mitgeteilt, dass nicht sie, sondern gerade die Landesbehörde für die Durchführung des Planfeststellungsverfahrens zuständig sei. Der Bund und das Land Bremen vertreten hier also eine dezidiert andere Rechtsauffassung als das Verwaltungsgericht und sind der Auffassung, dass die rechtmäßig zuständige Behörde gehandelt hat.

Wer trägt die Verantwortung für die juristische Niederlage?

Ob es eine juristische Niederlage ist, wird sich zeigen. Das Verwaltungsgericht hat sich in diesem Eilverfahren nur mit prozessualen Fragen befasst und keinen inhaltlichen Beschluss zum Offshore Terminal gefasst. Fakt ist aber leider, dass der Beschluss des Verwaltungsgerichtes auf jeden Fall zu einer weiteren Verzögerung des Projektes führt – und das ist ein Rückschlag für das Land und für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Bremerhaven.

Die Offshore-Industrie hat sich in Bremerhaven als wichtiges Standbein für den Wirtschaftsstandort entwickelt. Wie beurteilen Sie die weiteren Chancen und Risiken dieser Industrie – vor allem in Hinblick auf die aktuelle Situation?



So ähnlich wie hier am Containerterminal 1 würde es auch am Offshore-Terminal aussehen – wenn es gebaut wird. FOTOS: SCHEER/ARCHIV, JASPERSEN, DPA

Die Chancen und Risiken für den Standort Bremerhaven hängen insbesondere von der Frage ab, ob wir es zügig schaffen, die notwendigen infrastrukturellen Voraussetzungen für die weitere positive Entwicklung der Offshore-Industrie zu schaffen – und dafür ist der Bau des Offshore-Terminals ein zentraler Baustein. Generell kann man sagen: Die Zukunft der Energie ist regenerativ. Deshalb hat die Offshore-Windenergie ihre Zukunft noch vor sich, das ist gar keine Frage. Aber natürlich haben die teilweise dramatischen Richtungswechsel in der Energiewendepolitik der Bundesregierung auch Unsicherheiten produziert. Die müssen endgültig überwunden werden, damit der mittelfristige Ausbaupfad verlässlich kalkulierbar ist und für Investoren auskömmlich bleibt.

Kritiker des OTB weisen immer darauf, dass in Cuxhaven bereits die gesamte Infrastruktur vorhanden sei, weshalb große Unternehmen wie Siemens sich dort bereits angesiedelt hätten. Kann die Seestadt mit dieser Konkurrenz überhaupt noch mithalten?

Natürlich kann Bremerhaven mithalten. Produktion, Dienstleistung und Forschung rund um die Offshore-Wind-



»Der Beschluss des Verwaltungsgerichtes führt auf jeden Fall zu einer weiteren Verzögerung.«

Senator Martin Günthner (SPD)

energie: Das findet sich ja in Bremerhaven und nicht in Cuxhaven. Und auch das wird bei dieser Diskussion gerne übersehen: In Bremerhaven sind bereits seit vielen Jahren große Unternehmen mit Hunderten Arbeitsplätzen angesiedelt. Wenn wir das halten und wenn ausbauen wollen, dann müssen wir auch bei der Infrastruktur mit Cuxhaven gleichziehen. Die Standortentscheidung von Siemens – die im Übrigen in

den Bedarfsberechnung für den OTB niemals eingepreist waren – macht doch vor allem deutlich, wie dringend der Bedarf nach einer wasserseitigen Anbindung der Produktionsflächen ist. Wir brauchen diese Infrastruktur in Bremerhaven, wenn zukünftige Standortentscheidungen weiterer Unternehmen zugunsten Bremerhavens erfolgen sollen.

Für den OTB musste der Flughafen Luneort schließen, das Gelände ist bereits verplant. Bedeutet es nicht eine Schwächung des Standortes, wenn die Seestadt auf ihren Flughafen verzichtet und jetzt eventuell nicht einmal den OTB bekommt?

Für die Flächen des ehemaligen Verkehrslandeplatzes setze ich weiterhin darauf, dass hier eine attraktive Gewerbefläche entstehen wird. Und die wird Arbeitsplätze schaffen und der Stadt Einnahmen bringen – der Flughafen hingegen musste Jahr für Jahr mit Steuergeldern subventioniert werden.

Im Bereich Containerumschlag ist Bremerhaven derzeit gut aufgestellt. Doch in Wilhelmshaven entwickelt sich mit dem Tiefwasserhafen langsam eine Konkurrenz. Wird diese Entwicklung langfristig zu Lasten der Seestadt gehen?

Nein. Bremerhaven ist und bleibt der Hafen unter den Top Vier in Europa. Wilhelmshaven ist, wie ja auch geplant, die Ergänzung. Bremerhaven hat Kapazitäten für den Umschlag von mindestens neun Millionen Containern im Jahr. Wilhelmshaven für knapp drei Millionen. Allein dies zeigt: An den Kräfteverhältnissen wird sich auch langfristig nichts ändern.

Eine Vorzeigebremens ist derzeit die Werftindustrie. Das zeigt ein Blick auf die Lloyd Werft. Hätten Sie damit gerechnet, dass die Branche jemals wieder eine solche Bedeutung gewinnt, und wie wird das Land Bremen diese Entwicklung unterstützen?

Diese außerordentliche Entwicklung konnte niemand vorhersehen. Aber ich habe immer auf eine gute Zukunft gesetzt. Es gab ja durchaus Strömungen in Politik und Wirtschaft, die die Beteiligung Bremens an der Werft kritisch gesehen haben, so nach dem Motto: Ihr reitet da ein totes Pferd. Ich habe dagegen immer gesagt: Mit diesen Kompetenzen und dieser Infrastruktur wird das Thema Schiffbau auch wieder Konkunktur bekommen. Umso erfreulicher, dass es jetzt in diesem Ausmaß der Fall ist.



Beliebteste Anlageberatung. Benno Riege.

Vermögensberater im Vermögensanlage-Center Geestemünde.

Wenn's um Wertpapiere geht. Die beliebtesten Anlageberater zwischen Weser und Elbe zeigen Ihnen Möglichkeiten, wie sich Geldanlagen auch heute noch rentieren – mit Sicherheit. Unsere aktuellen Anlage-Tipps finden Sie unter www.wespa.de/Tipp.



Gut für mich. **Weser-Elbe Sparkasse**